

DABARS-Das monatliche **BLOG**Magazin

Die Beiträge des Monats – überarbeitet und aktualisiert

31. Dezember 2016

**Jahresrückblick
auf's Medienjahr 2016**

**Im Test: neue Version der
„Tagesschau“-App**

**Musik aus dem letzten Jahrzehnt
– neue Kassettenzeitreise**

In dieser Ausgabe

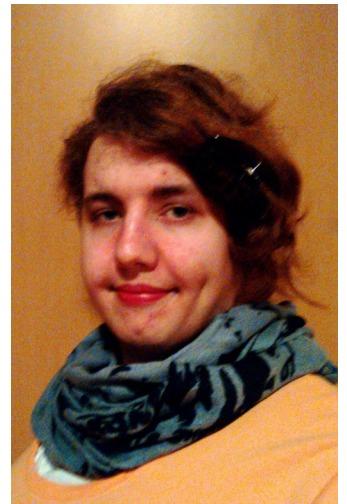
- 4 **Los geht´s — Erster Beitrag der neuen täglichen Kolumne *TäglichDabars***
- 5 **Schluss mit 2016! — Jahresrückblick 2016**
- 7 **Wunschzettel für 2017**
- 8 **Kopieren und Studieren?**
- 9 **Falschmeldungen im Netz?**
- 10 **Wann sollte man über Kriminalfälle berichten?**
- 11 **Rundfunkbeitrag - Gute Sache!**
- 12 **Ein paar Worte zur Gleichberechtigung**
- 12 **Busfahren ist wertvoll!**
- 13 **Entspannt Euch mal!**
- 14 **Test: Nachrichten im Hochkantformat — Die neue „Tagesschau“-App**
- 16 **Über frühe Jahresrückblicke**
- 16 **Weihnachtsmusik im Radio**
- 17 **Sportrechte — gar nicht so einfach**
- 18 **Neue Kassettenzeitreise**
- 19 **Schlusskommentar**
- 19 **Impressum / Kontakt**

KARIKATUREN

- 9 **„Postfaktisch“**
- 11 **(kein) „Echo“ im Ersten?**
- 19 **Sperrfristen**

VORWORT

Ich freue mich, Euch heute etwas Neues präsentieren zu können: Das neue monatliche Magazin des Dabarsblogs! Wer also keine Zeit hat die tägliche Rubrik „TäglichDabars“ zu lesen, hat nun die Möglichkeit, am Monatsende alle Beiträge des Monats in einem Heft gesammelt lesen zu können. Zum Herunterladen und Blättern, gerne auch zum Ausdrucken.



Die Beiträge wurden für diese Sammlung nochmal überarbeitet und aktualisiert.

Viele interessante Lesestunden mit diesem Heft wünscht Euch Eure

Robin Dabars

Zukünftige Medienjournalistin

Los geht's — Erster Beitrag der neuen täglichen Kolumne *TäglichDabars*

Beitrag vom 5. Dezember 2016

Zeit für Jahresrückblicke? Ich finde am 5. Dezember ist es dafür etwas zu früh. Ein Grund, weshalb ich gestern Abend auch keine Lust hatte, den Jahresrückblick auf RTL zu schauen. Immerhin kommen noch knapp vier Wochen und viele große Ereignisse der Weltgeschichte fanden im Dezember statt. Und die übernächste Fußballweltmeisterschaft endet im Dezember. Ob der RTL-Jahresrückblick dann auch am 4. Dezember läuft? Im Jahr 2022 das Datum für den 2. Advent, wie dieses Jahr. Vorm Schreiben dieser Kolumne hörte ich beim Durchzapfen im Radio das Lied „36 Grad“ der Band „2raumwohnung“. Für dieses Lied ist zwar vielleicht auch nicht gerade Saison, aber in diesem Fall ist das gar nicht so schlecht, vielleicht bekommen Hörer mit dem Song warme Erinnerungen. Oder man denkt sich die Temperatur in Fahrenheit statt in Celsius und es stimmt wieder.

Sich erinnern kann man aber auf jeden Fall an die Bundespräsidentenwahl in Österreich. Da scheint die Entscheidung gefallen zu sein – vorausgesetzt, bei den Wahlkarten gibt es keine große Überraschung. Überraschend war für viele der Ausgang der Präsidentenwahl in den USA. Weniger hingegen, dass die Meinungen im Volk gespalten sind, in Österreich, in den USA, in anderen Ländern. Woran liegt das? Kandidaten wie Clinton und Van Der Bellen werden von den sogenannten „Eliten“ unterstützt. Offenbar wollen sich viele von diesen Eliten nichts vorschreiben lassen. Zurecht!

Im deutschen Bundestag hat nur knapp jeder zehnte Abgeordnete nicht studiert¹. In der Bevölkerung ist der Akademikeranteil um einiges geringer. Ich finde es verständlich, wenn sich manche Menschen von ihren Volksvertretern nur wenig vertreten fühlen, weil sie selbst keinen Studienabschluss haben. Mein Vorschlag an die Parteien: Mehr um die Menschen werben, die außer einen Studienabschluss alles haben: Berufsausbildung, Lebenserfahrung, Engagement. Wir brauchen nicht nur mehr Frauen, sondern auch wieder mehr Arbeiter in den Parlamenten.

Dasselbe gilt für den Journalismus! Auch der zählt für einige zur „Elite“. Immerhin sprach sich eine Mehrheit der US-amerikanischen Zeitungen gegen Trump aus. Den Wählern war das egal. Vorschläge: Journalisten sollten ihren Beruf erklären, mehr auf Kritik eingehen, in die Diskussion gehen (und nicht sogar Diskussionssendungen einstellen) und vor allem mehr Menschen die Chance geben, das journalistische Handwerk zu lernen. Wer die journalistische Ausbildung, das Volontariat machen möchte, sollte heutzutage schon einige Erfahrung haben. Aber oft ist auch ein Abitur oder ein Studium Voraussetzung. Natürlich ist das für immer weniger eine Hürde, aber gerade bei den Menschen ohne Abitur sind die Dagegen-Parteien erfolgreich! Hauptschulabgänger sind nicht dumm! Leute ohne Schulabschluss auch nicht, wie die Bundes-

wehr erkannt hat².

Also, liebe Parteien, liebe Redaktionen: Bitte mehr um Nicht-Akademiker, mehr um Nicht-Abiturienten werben! So sind die Meinungen in Parlament und Medien vielleicht bald wieder so verteilt wie in der Bevölkerung. Eine Chance, etwas gegen Politikverdrossenheit, gegen eine Medien-Vertrauenskrise und gegen Populisten zu tun. Wenn ich ehrlich bin: Ich studiere hauptsächlich, weil es die meisten Journalisten getan haben. Gäbe es den Ausbildungsberuf „Journalistin“, wie im Handwerk mit Theorie in der Berufsschule in der Region – ich hätte diesen Weg gewählt. So studiere ich und eigne mir den Journalismus nebenbei an. Kostet zwar extra, aber Bildung ist ja selten kostenlos. Umso schöner, wenn es kostenlosen Gitarrenunterricht für Kinder in Südafrika gibt³. Die schönste Nachricht, die ich am vergangenen Wochenende auf tagesschau.de finden konnte.

Hoffentlich gibt's in dieser Woche noch mehr gute Meldungen. Wenn ja, dann schreibe ich es in diese neue, tägliche Kolumne.

1 http://www.deutschlandfunk.de/demokratie-deutschlands-akademiker-parlament.862.de.html?dram:article_id=334191

2 <http://www.heute.de/von-der-leyen-will-bundeswehr-fuer-eu-auslaender-oeffnen-46019594.html>

3 http://www.tagesschau.de/videoblog/afrika_afrika/gitarrenunterricht-101.html

Schluss mit 2016!

TITELTHEMA – Das Jahr geht zu Ende und ja, auch im Blog wird´s Zeit für eine kleine Rückschau auf das Jahr 2016.

Bereits im **Januar** waren Beiträge in sozialen Netzwerken ein großes Thema! Sowohl Falschmeldungen, als auch Hasskommentare. Und: Viele Medien wurden kritisiert, sie hätten über Ereignisse am Kölner Hauptbahnhof zu spät berichtet. Ich finde: Besser spät und richtig als schnell und dafür mit der Gefahr grobe Fehler zu machen. Guter Journalismus braucht Zeit zum Recherchieren. Und die Relevanz eines Themas wird manchmal auch erst mit der Zeit deutlich. Wenn Medien aufgrund ihrer Informationen zunächst nur von kleinen Zwischenfällen wissen dann bedeutet das eben auch wenig Berichterstattung. Wird das Ausmaß eines Ereignisses aber deutlich, so wird auch entsprechend berichtet. Und so haben

es die großen Fernsehsender auch gemacht.

Im **Februar** feierte die Wochenzeitung „DIE ZEIT“ ihren 70. Geburtstag. Ich selbst bin seit ungefähr zwei Jahren kritische Leserin – was aber nichts mit der Zeitung zu tun hat, Medien konsumiere ich allgemein kritisch. Nicht ablehnend, aber in dem Wissen, dass Kommentare nicht unbedingt auch meiner Meinung entsprechen müssen. Ist dies aber der Fall, freut es mich natürlich umso mehr ;-). Ich persönlich lese ja am meisten im Politikteil und am wenigsten bei der Wirtschaft. Erfreulich finde ich auch, wie es „DIE ZEIT“ schafft, als Wochenzeitung kurzfristig auf aktuelle Ereignisse einzuge-

hen. So gab´s bereits in der Ausgabe vom 10. November ausführliche Artikel zum Wahlausgang in den USA. Eine Wochenzeitung, aktuell wie eine Tageszeitung.

Mitte **März** sendete der *NDR* in seiner Satiresendung „extra3“ ein satirisches (!) Lied zum türkischen Präsidenten Erdogan. Das Lied wurde so bekannt, dass es mittlerweile einen eigenen Artikel im Lexikon „Wikipedia“ hat. Was dann passierte ist bekannt, der türkische Präsident mochte den Song nicht, Jan Böhmermann erklärte in seiner Sendung, was man als Satiriker machen darf und was man nicht machen darf, woraufhin diskutiert wurde ob die Art, wie es Jan Böhmermann machte, in Ordnung war oder nicht, ob

das Satire war oder nicht und was Satire überhaupt ist und was Satire darf. Ich finde: Satire darf viel, aber nicht alles. Sie sollte jedenfalls nicht alles dürfen. Sie sollte vor allem nicht beleidigen dürfen. Rechtlich beurteilen kann und will ich Böhmermanns Auftritt zu diesem Thema nicht, aber kann sagen: Lustig fand ich das Vortragen des Gedichtes nicht. Aber der Humor der Sendung ist auch nicht meiner, ich schaue lieber andere Sendungen als die auf *zdfneo*.

Weiter mit dem Jahresrückblick und einer der größten internationalen Recherchen, die Anfang **April** unter dem Namen „Panama-Papiere“ veröffentlicht wurde. Natürlich eine großartige journalistische Leistung, aber dass die Ergebnisse über mehrere Tage verteilt veröffentlicht wurden, konnte ich nicht ganz nachvollziehen und ehrlich gesagt war ich froh, als auch wieder andere Themen zum Topthema wurden. Zum einen bedeuten Briefkastenfirmen nicht direkt etwas Illegales, zum anderen gibt's wichtigere Themen. Dennoch wurden – ich finde zu recht – für diese Recherche Journalisten von der Zeitschrift „medium magazin“ zu „Journalisten des Jahres 2016“ ausgezeichnet¹. Glückwunsch!

Der **Mai** sah 2016 so aus wie in den letzten Jahren auch: Kongresse (wie beispielsweise die „re:publica“), Endspiele und letzte Spieltage der Fußballsaison und der Liederwettbewerb der *Eurovision*. Von diesem schaute ich jahrelang auch die Halbfinals und kaufte mir das entsprechende Musikalbum. Dieses Jahr nicht und ich schaltete auch eher spontan das Finale ein. Spannend fand ich's diesmal nicht, ich kann mich an keinen einzelnen Titel erinnern. Die Lieder in den Jahren davor waren besser.

Im **Juni** wurde ersichtlich, zu was Falschmeldungen führen können: Zu einem Austritt eines Landes aus der EU. Jedenfalls stimmte eine knappe Mehrheit bei einem Referendum für

einen Austritt, wohl auch, weil ihnen versprochen würde, es sei ohne EU-Mitgliedschaft viel mehr Geld für das Gesundheitssystem übrig². Was wir aber nicht wissen: Wie wäre das Abstimmungsergebnis ohne diese Meldung gewesen? Hätte die Brexit-Kampagne andere Argumente gebracht, die vielleicht sogar noch besser gewirkt hätten?

Nun schauen wir in die Sommermonate. Früher mal als „nachrichtenarme Zeit“ bezeichnet, sind in diesem Jahr leider einige schlimme Ereignisse passiert, weshalb die Fernsehsender stundenlange Sondersendungen zeigten. Die wichtigsten Ereignisse im **Juli** waren der Anschlag in Nizza, der Putschversuch in der Türkei und der Amoklauf in München. Wie sollen Medien in solchen Krisensituationen reagieren? Die meisten sind sich finde ich einig: Berichten, basierend auf Fakten, nicht spekulieren und so schnell wie möglich auf Sendung gehen. Aber: Journalismus braucht Zeit zum Recherchieren. Nicht jedes Video, das während eines schlimmen Ereignisses im Internet erscheint, ist echt! Es gibt im Netz auch Gerüchte mit Falschmeldungen! Wenn es also nur wenige Fakten gibt, man aber nicht spekulieren will und dennoch die Nachrichtensendung fortsetzen bleibt nur: Alle drei Minuten dasselbe sagen, bis es etwas neues gibt.

Mein Vorschlag: Programm für Nachrichten unterbrechen, berichten, Regelprogramm danach fortsetzen, aber während des Regelprogramms dauerhaft ein Laufband einblenden, in dem die aktuellsten Fakten zusammengefasst werden. Gibt's etwas neues, dann erneut das Regelprogramm unterbrechen. So bleiben Zuschauer immer informiert und häufige Unterbrechungen von Fernsehsendungen sollten die meisten auch nicht stören, Pausen kennen die meisten aus dem Privatfernse-

hen, wenn auch da meist aus einem ganz anderen Grund. Zusätzlich sollte aber auf *phoenix* und/oder auf *tageschau24* durchgehend eine Sondersendung laufen, denn für Nachrichten - bzw. Ereignisberichterstattung sind diese beiden Sender zuständig. Auf diese Sondersendung sollte dann im Laufband und in den kurzen Nachrichtensendungen hingewiesen werden.

Das größte Medienthema im **August** waren natürlich die olympischen Spiele. Und ich hoffe, dass auch in den nächsten Jahren die *ARD* zumindest im Radio live berichten kann, denn das meiste der Spiele hab ich übers Radio gehört – auch, wenn in der „ARD-Olympianacht“ nicht nur Sport gesendet wurde. Gibt also noch die Möglichkeit ggf. die Radioberichterstattung zu erweitern, sollte man für 2018 Hörfunkrechte haben. Übrigens: Die Sendung begann um 19 Uhr MESZ. Ich fand es interessant eine Nachtsendung zu hören, wenn die Sonne erst Stunden später untergeht. Aber sowas passiert im Sommer in Skandinavien sicher öfter. ;-)

Im Umfeld der Funkausstellung im **September** und auch auf der Messe selbst war das Digitalradio eines der Themen. Ich selbst besitze gleich mehrere DAB+-Empfänger – weshalb ich bei meinem Messebesuch auch nicht versuchte, ein Gerät zu gewinnen, ich gewann dort bereits 2014 ein Radiogerät. Warum ich digitalen Rundfunk höre? Ich möchte die Programme empfangen, die digital gesendet werden. Könnte ich Programme wie *DRadio Wissen* oder *SWRinfo* über UKW empfangen – ich würde es tun! Vor- und Nachteile des Digitalradios will ich hier nicht ausführlich erörtern, einen Beitrag zu diesem Thema schrieb ich bereits vor zwei Jahren³, die Argumente sind immernoch aktuell. Ein kleines Update hierzu: Mittlerweile werden die Programme des „Bundesmux“ auch über einen Sendeturm in Kaiserslautern ausge-

strahlt, weshalb die Antenne nicht mehr direkt an der Uhr platziert werden und das Kabel sich nicht mehr am Bücherregal entlangschlängeln muss (siehe Foto).



Weil mir der Empfangsweg eigentlich egal ist freue ich mich, dass demnächst der *Deutschlandfunk* eine neue UKW-Frequenz erhält⁴. Wenn ich die Antenne richtig ausrichte, empfangen ich die 98,7 MHz sogar hier bei Kaiserslautern. In Kaiserslautern gibt's zwar einen Sender, der sowohl *Deutschlandfunk* als auch Deutschlandradio Kultur funkt, jedoch mit geringer Leistung. Den *DLF* empfangen ich daher über UKW hier nur mit richtig platziertem Radio und langer, ausgerichteteter Antenne. *DKultur* empfangen ich – obwohl vom gleichen Sendeturm – zwar besser, drehe ich aber die Antenne in die andere Richtung, dann höre ich stattdessen *SWR1* und *SWR4* gleichzeitig.

Kleine Beobachtung: Die Pressemitteilung⁴ trägt das Datum vom Mittwoch. Aber wer tags zuvor die „Rhein-Main-Zeitung“ der „FAZ“ gelesen hatte, wusste bereits früher Bescheid: Auf Seite 44 der Dienstagsausgabe kündigte eine Werbeanzeige die neue Frequenz an!

Im **Oktober** startete das neue öffentlich-rechtliche Angebot für junge Leute: *funk*. Anfangs war ich skeptisch, ob es wirklich ein Angebot braucht, das sich an eine bestimmte Altersgruppe richtet. Aber das was ich bisher gesehen hab, fand ich recht unterhaltsam!

Der **November** war natürlich geprägt von der Berichterstattung zur Wahl des neuen US-Präsidenten. Und mit der Erkenntnis, dass Medien nicht unbedingt einen Einfluss auf die Mediennutzer (Leser, Hörerinnen, ...) haben! Die meisten Medien sprachen sich gegen Trump aus – er wurde dennoch gewählt.

Von der internationalen Presse ebenfalls beachtet wurde die Wahl des österreichischen Präsidenten – wohl auch wegen der „Bundespräsidentenstichwahlwiederholungsverschiebung“, die

aufgrund nicht klebenden Wahlkarten nötig wurde. Das obige Wort wurde übrigens österreichisches Wort des Jahres⁵. Zum deutschen Gegenstück „postfaktisch“ kommentierte ich bereits am 10. Dezember (siehe Seite 9). Die Wahl im **Dezember** hat nun einen Sieger – und diesmal wieder einen, den nicht nur die Mehrheit der Österreicher, sondern wohl auch die meisten Medien wollten.

Und nun hab ich genau das gemacht, was ich vor einiger Zeit kritisierte: Einen Rückblick auf etwas, was noch nicht abgeschlossen ist. Heute ist der 31. Dezember, auch der heutige Tag gehört zu 2016. Ja, sogar der 1. Januar gehört noch zur Woche 52/2016. Aber mein Versprechen: Passiert ein großes und wichtiges Medienereignis heute: Ich trage es im Sonntagsbeitrag morgen früh nach!

1 http://www.nordbayerischer-kurier.de/nachrichten/journalisten-des-jahres-bei-der-sz_540249

2 http://www.deutschlandfunk.de/das-phaenomen-fake-news-falschmeldungen-hat-es-immer-gegeben.694.de.html?dram:article_id=374832

3 <http://dabars.de/blog/dab-der-neue-standard-im-radio/>

4 http://www.deutschlandradio.de/neue-ukw-frequenz-98-7-erreicht-5-millionen-hoerer.2174.de.html?dram:article_id=374972

5 <http://www.mittelbayerische.de/junge-leser/wort-des-jahres-inoesterreich-hat-51buchstaben-21988-art1463344.html>

Wunschzettel für 2017

Heute ein paar Wünsche:

- Kauft Lokalzeitungen – Eure Lokaljournalisten vor Ort können Euch besser informieren, als ihr das regionale Geschehen durch Plaudern mit den Nachbarn, Polizeimeldungen und Pressemitteilungen allein erfahren könnt.

- Zahlt den Rundfunkbeitrag gerne – Die öffentlich-rechtlichen Programme informieren Euch unabhängig.

- Habt Respekt vor Journalisten – Klar machen viele auch Fehler, aber sie lügen nicht! „Lügen“ heißt absichtlich die Unwahrheit berichten. Das machen nur die wenigsten.

Und am wichtigsten: Seid friedlich zueinander! Habt Respekt und übt Nächstenliebe aus!

Ich wünsche allen ein schönes 2017!

Kopieren und Studieren?

Auch im Studium sind Verwertungsrechte ein Thema. Denn auch Wissenschaftler wollen für ihre Texte bezahlt werden.

Über Verwertungsrechte von Musik und Texten wird immer wieder berichtet. So war am 14. Dezember in der FAZ (Seite 13) lesen, dass demnächst auch wieder Verlage an Ausschüttungen der VG Wort beteiligt werden sollen. Aber auch für Unis sind Verwertungsrechte aktuell ein großes Thema. Was nämlich weniger berichtet wird, aber selbstverständlich ist: Auch Unis zahlen Geld an die VG Wort. Beispielsweise dafür, dass sie in elektronischen Semesterapparaten Studenten Texte zur Verfügung stellen. 2016 zahlten die Hochschulen dafür eine Pauschale. Anfang Dezember hieß es dann, dass dieses Modell ab 2017 abgelöst werden sollte durch eine sogenannte „Einzelerfassung“, so schrieben es noch am 14. Dezember ein ausführlicher Artikel der Unibibliothek Kaiserslautern¹ und ein Artikel der VG Wort². Auch wichtig: Die Kultusministerkonferenz meldete³, dass an einem Konsens gearbeitet wird. Dazu gleich mehr.

Was heißt so ein ausführlicher digitaler Semesterapparat für mich als Studentin? Man muss zur Seminarvorbereitung nicht stundenlang in die Bibliothek, Vorbereitung geht theoretisch auch entspannt auf dem Sofa. Ich finde, analoge Semesterapparate sind nicht mehr zeitgemäß.

Warum ist eine Lösung für die Autoren und Rechteinhaber wichtig? Klar, wer arbeitet soll auch dafür bezahlt werden. Daher finde ich eine Lösung, bei der die Literatur einzeln erfasst wird, zunächst einmal gut. Denn so ist es möglich, den Rechteinhabern ge-

nauer das auszuzahlen, was sie sich erarbeitet haben.

Aber was heißt das für die Hochschulen? Wie im Artikel der TU KL¹ (bei der ich studiere) deutlich wurde, heißt das eine Menge Arbeit. Meine Idee wäre ja, dass die Fachbereiche einfach zusätzliche Hiwis einstellen, die sich ausschließlich darum kümmern, die Literatur zu erfassen und an die VG Wort zu melden. Klar ist das viel Aufwand, aber so schafft man es auf jeden Fall auch mit dem neuen Vertrag eine Vielzahl von Texten bereitstellen zu können.

Zwei Tage später, am 16. Dezember war dann klar: Für dieses und nächstes Semester ändert sich zunächst nichts, die Inhalte der elektronischen Semesterapparate bleiben erhalten und vorerst bleibt es beim Pauschalmodell. So jedenfalls Meldungen der Bibliotheken der Universität Duisburg-Essen⁴ und der Technischen Universität Kaiserslautern⁵. Wie ich finde eine gute Idee, so ändert sich nicht mitten im Semester etwas, es bleibt mehr Zeit zum Verhandeln und die Unis mehr Zeit, sich auf ein neues Vergütungsmodell einzustellen.

Und allgemein: Eine Urheberrechtsreform ist regelmäßig in der Diskussion. Ein Thema: Sollte man Verlage an der Ausschüttung der VG Wort beteiligen? Ich finde ja, denn ohne Verlage würde die gedruckte Medienlandschaft anders aussehen. Verlage wirken schließlich beim Entstehen eines Buches mit und sorgen auch dafür, dass es verkauft wird,

beispielsweise, indem sie werben.

Ein anderes Thema ist „fair use“. Dazu gibt's verschiedene Ideen. Ich finde: Das aktuelle Urheberrecht ist für die meisten Möglichkeit einer Privatkopie, zum anderen ist das schon gut, dass man als Urheber weitestgehend selbst entscheiden kann was mit den eigenen Werken passiert. Und wenn jemand nur sehr teuer Lizenzen verkauft – muss man die Lizenz ja nicht kaufen.

Wo man aber nachbessern könnte wäre im wissenschaftlichen Bereich. Schließlich heißt es im Grundgesetz-Artikel 5: „(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ Mein Vorschlag: Eine Obergrenze. Nicht für Asylbewerber, sondern bei den Preisen für Lizenzen für Unis, beispielsweise für E-Books. Damit die Unis nicht aufgrund von höheren Preisen elektronische durch gedruckte Bücher ersetzen müssen.

1 <https://www.ub.uni-kl.de/dienstleistungen/informationen-zum-rahmenvertrag-52a-urhg/> (Artikel mittlerweile gelöscht)

2 <http://www.vgwort.de/einnahmen-tarife/wiedergabe-im-internet-intranet/hochschulen.html> (Artikel mittlerweile aktualisiert)

3 <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/hochschulrektorenkonferenz-kultusministerkonferenz-und-vg-wort-entwickeln-gemeinsame-loesung-zu-digitalen-semesterapparaten.html>

4 <https://www.uni-due.de/ub/urheberrecht/>

5 <https://www.ub.uni-kl.de/home/news/detail/News/neueste-entwicklung-zum-urheberrecht/>

Zeitalter der Fakes?



Wenn man mit „Post“ keinen Paketdienst meint, dann bedeutet das soviel wie „nach“. Und das würde ja heißen, dass es vorbei sei mit den Fakten. Aber: Gab es auch eine „präfaktische“ Zeit? Eine Zeit vor der Wahrheit? Oder ist die derzeitige „postfaktische“ Zeit gleichzeitig eine „präfaktische“? Hoffentlich! Also höchstens „vorübergehend unfaktisch“, „postfaktisch“ ist mir da doch zu pessimistisch. Dennoch wurde das Wort – zum zweiten Mal in diesem Jahr – zum „Wort des Jahres“ gewählt¹. Glückwunsch.

Postfaktisch. Irgendwann fiel das Wort sehr häufig; mir persönlich zu

häufig. Gibt's da kein besseres Wort dafür? Ein Synonym? Und überhaupt:

¹ <https://www.tagesschau.de/inland/wort-des-jahres-101.html>

Falschmeldungen im Netz?

...sind nichts Neues! Eine kleine Zeitreise.

Ein Thema des vergangenen Jahres lautet „Falschmeldungen“, auch neuerdings „Fake-News“ genannt. Ich muss für mich sagen: Das ist nichts neues! Ich erinnere mich, dass ich schon kurz, nachdem ich mich bei sozialen Netzwerken wie *Facebook* anmeldete, dort bereits mit Falschmeldungen konfrontiert wurde. Die meisten funktionierten nach dem Modell: Hier klicken, um ein wahlweise erstaunliches, schreckliches oder ekliges Bild zu sehen! Manchmal stand da übrigens auch nur „Click here:“ und ein Link. Kann man darauf reinfallen? Ja! Zu sehen gab's das versprochene Foto/Video oft übrigens nicht.

Besonders gefährlich wurde es, weil sich da auch kleine Computerviren verbreiteten! Über den aktuellen Stand kann ich nichts sagen, wurde aber selbst seit Jahren nicht mehr mit Viren über soziale Netzwerke konfrontiert. Vielleicht wurde ich vorsichti-

ger, oder Facebook besser im Filtern von Spam. Ich glaube beides. Aber zu den Viren von früher: Diese verteilten dann über den Chat an alle eingeloggten Freunde einen bestimmten Link. Und wer meinte, dass man den Link wirklich von dem guten Freund geschickt bekam oder einfach nur neugierig war, was hinter dem Link zu sehen war, der installierte im schlimmsten Fall auf einer täuschend echt wirkenden Seite eben nicht den aktuellsten Flash-Player, sondern einen Virus, der wiederum über den Chat an alle, die gerade online waren, die Nachricht weiterschickte! Teilweise über die Pinnwand noch zusätzlich Werbung. Ja, damals war beispielsweise bei Facebook noch der Chat von den Nachrichten getrennt. Chatnachrichten waren nach einiger Zeit weg, auch wenn man sie nicht gesehen hat weil man sich vorher abmeldete.

Und ja, auch ich war vor ca. fünf Jahren noch unerfahren. Für mich war das Internet in großen Teilen tatsächlich „Neuland“, um den Begriff von Kanzlerin Merkel zu zitieren. Ich wollte auch erst mit 17 Jahren ein Handy. Bei *Facebook* war ich früher angemeldet. Und manchmal klickt man auch aus Versehen irgendwo hin. Jedenfalls wurde auch mein *Facebook*-Account plötzlich zur Spam-Schleuder. Ich hab natürlich alle sofort gewarnt, wie es übrigens auch alle anderen in meinem Umfeld taten, die ebenfalls auf irgendeinen Link klickten und deren Accounts ebenfalls zu Verteilern für Spam und Viren wurden. Die in den Nachrichten versprochene Sensation bekam man oft nicht zu sehen, eher ein Formular, bei dem man noch an einem Gewinnspiel hätte teilnehmen können.

Aber ich erinnere mich, dass über solche Viren eben auch Falschmeldun-

gen verbreitet wurden wie „Dieses Medikament wirkt Wunder beim Abnehmen“ oder man sah ein Foto, auf der eine Lotusblüte in eine Schulter reinmontiert wurde, sodass es aussah, als ob die Schulter Löcher hätte. Ein sehr ekliges Foto, das angeblich vor einem Shampoo warnen sollte. Natürlich eine Falschmeldung. Fakes wie insbesondere der letztere werden beispielsweise auf der Webseite von *mimikama* aufgeklärt, die ihre Seite damals einfach „Zuerst denken, dann klicken!“ nannten. Heute steht die Abkürzung *ZDDK* weiterhin auf der Homepage. Ach ja: Auf einen Link zu dem ekligen Foto mit der Lotusblüte verzichte ich mal. Wer es unbedingt sehen will wird es sicher finden ...

Also: Für die Computer (Viren), die Nerven (Ekelfotos) und den Geldbeutel (z. B. bei Gewinnspielen oder Abfallen) sind solche Fakes nicht gut, aber wie es mit politischen Fakes aus? Auch die werden von *mimikama* aufgedeckt, aber auch von Journalisten. Ein Vorschlag der SPD: Falschmeldungen sollte man ächten¹. Mein Vorschlag (dieses Wortspiel sei erlaubt): „echten“ statt ächten! Besser die Fakten, also das „echte“ vermehren und damit erkennbar machen, was ein Fake ist! Politische Falschmeldungen sind vor allem dann gefährlich für die Demokratie, wenn die Fakten nicht bekannt sind und das falsche für wahr gehalten wird. Deshalb: Die Meldung „echten“, also korrigieren. Dies ist vor allem Aufgabe von engagierten Journalisten, die sich Zeit nehmen, zu einem Thema die Fakten zu recherchieren und wenn sie es genau wissen die genauen Fakten zu erklären. Unter eine Falschmeldung „Falsch“ zu kommentieren ist zwar ein Anfang, hilft aber nicht weiter.

1 <http://www.tagesschau.de/inland/fake-news-deutschland-101.html>

Wann sollte man über Kriminalfälle berichten?

Oft passiert es nicht, aber Anfang Dezember musste ich Kai Gniffke, Chefredakteur von ARD aktuell, fast komplett zustimmen¹. Die Tagesschau berichtete in ihrer Hauptausgabe am Samstag, 3. Dezember nicht über eine Festnahme infolge eines Mordes im südbadischen Freiburg². Für einige Grund zur Kritik. Warum? Der Pressesprecher des *Deutschen Journalistenverbandes (DJV)*, Hendrik Zörner, kommentiert beispielsweise im *DJV-Blog*³, dass die Redaktion der Tagesschau die Bedeutung des Mordes hätte daran erkennen können, dass es in den Agenturen Eilmeldungen und Berichterstattung in anderen überregionalen Medien gegeben habe. Zurückhaltung sei hier falsch gewesen. Nein, war sie nicht und ist sie nicht. Gerade in diesem Fall ist Zurückhaltung geboten.

Wenn man, wie die *Tagesschau*, nicht über jeden einzelnen Mord berichtet, warum dann gerade in diesem Fall? Weil der festgenommene Tatverdächtige ein Flüchtling ist? Wir erinnern uns an den Anfang des Jahres: Im Frühjahr schaffte es ein – viel harmloseres – Ereignis in einem Kieler Einkaufszentrum⁴ in die Hauptausgabe um 20 Uhr und in viele andere Medien. Angeblich seien junge Frauen von jungen Männern belästigt worden. Ein Geschehen, das man meist nur in der Lokalpresse findet. Warum diesmal in überregionalen Medien? Weil die Verdächtigten Afghanen sind? In diesem Fall: Die zu Unrecht Verdächtigten. Angeklagt wurden sie aufgrund einer angeblichen Belästigung nämlich nicht⁵. Ich finde, die Meldung in der *Tagesschau* am 26. Februar⁶ war ein Fehler. Ich finde: Die Herkunft von Menschen sollte nicht entscheidend sein, ob man über ein Ereignis berichtet oder nicht.

Zurück zum Mordfall in Freiburg.

Laut Pressekodex 12.1 soll eine Zugehörigkeit eines Verdächtigen zu einer Minderheit nur dann berichtet werden, diese Zugehörigkeit wichtig ist um einen Vorgang zu verstehen⁷. Diesen Zusammenhang zwischen Herkunft des Verdächtigen und Tat sehe ich hier nicht. Und ganz wichtig, Ziffer 13 des Pressekodex! **Unschuldsvermutung**⁸! Wir haben weder ein Geständnis, noch eine rechtskräftige Verurteilung!

Ach ja: Der vorletzte Satz im Kommentar von Hendrik Zörner³ müsste daher auch anders lauten, also eher „[] ein Verbrechen mit einem Flüchtling als Tatverdächtigen []“. Und: Egal wie man darüber berichtet (wenn man es macht): fremdenfeindliche Menschen kennen solche Fälle auch ohne die *Tagesschau*. Und: Wenn Ereignisse nicht häufiger passieren als früher, warum dann häufiger darüber berichten?

1 <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-237309.html>

2 <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/suedbaden/tatverdaechtiger-im-fall-maria-l-lka-stuttgart-liefert-entscheidenden-hinweis/-/id=1552/did=18608022/nid=1552/x3xj09/index.html>

3 <https://www.djv.de/startseite/service/blogs-und-intranet/djv-blog/detail/article/falsche-entscheidung.html>

4 <http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Sophienhof-Protokoll-eines-Medienhypes,sophienhof160.html>

5 <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article156216770/Zwei-Maenner-im-Kieler-Sophienhof-Fall-angeklagt.html>

6 <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-160789.html>

7 http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/#panel-ziffer_12___diskriminierungen

8 http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/#panel-ziffer_13___unschuldsvermutung

Rundfunkbeitrag – Gute Sache!

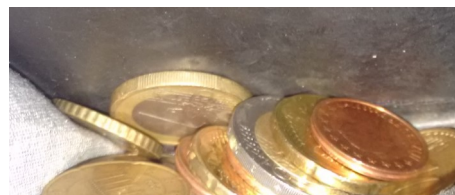
Die Berechnungsmethode die entscheidet, welches Unternehmen wie viel Rundfunkbeitrag zahlen muss, ist rechtens. So entschied das Bundesverwaltungsgericht diesen Monat¹. Die AfD setzen sich gegen den Rundfunkbeitrag in der jetzigen Form ein². Und über die Zahlungsweise gab's auch kürzlich ein Urteil³. Der Beitrag sorgt in letzter Zeit für viel Diskussionsstoff. Warum?

Früher zahlte man für Radio und Fernsehen ausschließlich dann, wenn man die Möglichkeit hatte, es zu nutzen. Also indem man beispielsweise ein funktionsfähiges Radio zuhause stehen hatte. Heute zahlen alle. Ungerecht? Nicht unbedingt! Ist nicht das einzige Solidarmodell. Alle zahlen, dafür können es sich die meisten auch leisten. Denn der Beitrag wird auf mehr Personen verteilt, ist also günstiger für den Einzelnen. Ich selbst profitiere ständig von einem Solidarmodell: Alle Präsenzstudenten an der Uni zahlen mit einem Teil ihres Semesterbeitrags für öffentliche Verkehrsmittel. Also auch die, die jeden Tag mit dem Auto fahren. Wer also kein Auto hat und auf den ÖPNV angewiesen ist, kann sich freuen, denn er müsste mehr zahlen, wenn die Leute, die mehr Geld haben (weil sie sich ein Auto finanzieren können), nichts zahlen würden.

Das gleiche gilt für Unternehmen: Sie leisten eine Art Solidarbeitrag, auch wenn beim Arbeiten kein Radio läuft. Wie hoch nun genau der Beitrag für Betriebe sein soll und was die Berechnungsgrundlage dafür ist, darüber kann man sich streiten. Gut ist aber, dass sich auch Firmen am Rundfunkbeitrag beteiligen. Sie geben wie alle anderen Zahler die Grundlage für unabhängigen Journalismus.

Ja, richtig gelesen: unabhängig. Keine Firmen, die als große Sponsoren eine bestimmte Berichterstattung erwarten. Stattdessen viele einzelne Sponsoren: Die Beitragszahler. Klar gibt's auch bei öffentlich-rechtlichen Medien Meinungen. Aber das heißt „Kommentar“, nicht „Meinungsmache“ und nicht „Lügenpresse“! Natürlich dürfen Journalisten auch eine Meinung haben, wenn sie beim *Deutschlandra-*

dio, beim ZDF oder bei der ARD arbeiten.



Und natürlich darf man unzufrieden sein mit dem Programm. Aber deswegen die Zahlung einstellen? Nein. Ich kann ja auch nicht aufhören meinen Studienbeitrag zu zahlen, weil mir der Fahrplan nicht gefällt. So wie ich aber an den Verkehrsverbund schreiben kann und vorschlagen, den Fahrplan anzupassen um die Umsteigezeiten zu verlängern oder zu verkürzen, hat man auch die Möglichkeit den öffentlich-rechtlichen Redaktionen zu schreiben, wenn einem die Sendung nicht gefällt. Was ja auch oft genug passiert, wie man besonders in den Kommentarspalten im Internet sehen kann. Eine Chance wiederum für die Redaktionen, die Sendungen besser zu gestalten. Vorausgesetzt, die Kritik ist konstruktiv. Also: Kritisieren ja, konstruktive Vorschläge machen ja, Zahlung einstellen nein.



nicht immer Wunschprogramm in den öffentlich-rechtlichen

1 <https://www.tagesschau.de/inland/rundfunkbeitrag-unternehmen-101.html>

2 <http://www.zeit.de/news/2016-12/05/parteien-afd-startet-kampagne-gegen-rundfunkbeitrag-05163605>

3 <https://www.wbs-law.de/medienrecht/urteil-anspruch-auf-barzahlung-des-rundfunkbeitrags-nicht-zulaessig-70444/>

Ein paar Worte zur Gleichberechtigung

Angeregt zum ersten Teil dieses Beitrags wurde ich durch die Frage auf der Leserbriefseite der „Rheinpfalz am Sonntag“ vom 4. Dezember. Eigentlich wollte ich eine Kurzfassung dieses Beitrags sinnvollerweise als Leserbrief schreiben, aber da bin ich ehrlich: Ich fand in der ganzen Woche keine Zeit. Aber das Thema beschäftigt mich schon länger, ein Beitrag wäre sowieso bald erschienen. Um was geht es? Um eine Pflicht, eine Krawatte zu tragen. Da ist meine Meinung klar: Wenn es so eine Pflicht irgendwo gibt, dann sollte sie – aus Gründen der Gleichberechtigung – für alle gelten! In Ordnung fände ich auch, wenn man zwei verschiedene Kleidungs Vorschriften erlässt aber jeder wählen darf nach welcher er oder sie sich richtet.

Manchmal ist die Krawattenpflicht aber auch nur eine gefühlte. Schließlich sieht man beispielsweise in Parlamenten mittlerweile auch viele Menschen ohne Krawatte. Und zwar auch Männer. Und bei Gipfeltreffen europäischer Politiker ist zumindest Tsipras ein Mann ohne Krawatte. Nicht falsch verstehen: Ich möchte Krawatten nicht verbieten! Wenn Männer eine Krawatte tragen, weil sie finden es sieht gut aus: gerne. Aber niemand sollte sich verpflichtet fühlen eine zu tragen, weil er ein Mann ist! Eine ähnliche Kleidungs Vorschrift gibt's übrigens auch für Frauen: Wer als Frau ins

Schwimmbad oder an den Strand geht, trägt dort oft ein Bikinioberteil. Klar, ohne das Oberteil wäre der Bikini kein Bikini mehr, aber die „Pflicht“, die Brüste zu bedecken, ist auch nur für Frauen gegeben.

Interessant finde ich: Sprecher der *Tagesschau* tragen regelmäßig eine Krawatte, Moderatoren des *Nachtmagazins* nicht. Thorsten Schröder trägt zum Beispiel in der *Tagesschau* eine Krawatte, im *Nachtmagazin* nicht. Chefredakteur Kai Gniffke hatte, als ich ihn Anfang dieser Woche im *Tagesschau*-Studio sah, übrigens auch keine Krawatte an. Ich würde mir wünschen, dass in Zukunft auch in der *Tagesschau* seltener Krawatten zu sehen sind und dass sich Politiker öfter ohne Krawatte auf Gipfeltreffen zeigen. Tsipras geht da mit gutem Beispiel voran – genauso wie bei den Frauen die Aktionsgruppen, die sich am Strand auch nicht vorschreiben lassen wollen, was sie aufgrund ihres Geschlechtes tragen sollen. Kleidung sollte sich nicht nach dem Geschlecht richten! Schließlich sind wir alle Menschen. Alle mit gleichen Rechten.

Und dann fällt mir noch was in den Nachrichten auf: Warum verwenden Journalisten in Kriegsberichterstattung oft die Formulierung „auch Frauen und Kinder“? Warum nicht „auch Männer und Kinder“? Gibt es nicht auch männliche Zivilisten und

Männer, die nicht in einem militärischen Konflikt kämpfen wollen? Warum sagt man nicht einfach „auch Zivilisten“? Oder „Menschen“?

Warum sind alle Menschen, die Mitte dieser Woche nach Afghanistan abgeschoben/zurückgeführt wurden, männlich? Wäre die Reaktion aus Politik und Medien anders, wenn nur Frauen nach Afghanistan zurückgeführt/abgeschoben worden wären?

Warum beginnt am Freitagmorgen (16.12.2016) in den 5-Uhr-Nachrichten von *MDR Aktuell* eine Meldung zum neuen Gesetz gegen Stalking mit dem Beispiel, dass es mit dem Gesetz mehr Schutz für Frauen gebe, falls diese von ihren Expartnern verfolgt würden? Natürlich ist die Meldung damit nicht falsch, aber werden nicht auch Männer geschützt, die von ihren Expartnerinnen nachgestellt werden?

Schließlich gilt laut **Grundgesetzartikel 5** Gleichberechtigung. Die europäische Menschenrechtskonvention und die Erklärung der Menschenrechte der UN haben ähnliche Richtlinien.

Und kürzlich fiel mir wieder auf: Bei vielen Fernsehshows bekommen nur die Frauen einen Blumenstrauß. Warum nicht auch die Männer?

1 <https://www.ndr.de/nachrichten/fluechtlinge/Abschiebungen-nach-Afghanistan-beginnen,afghanistan776.html>

Busfahren ist wertvoll!

Im *Deutschlandradio Kultur* gibt's derzeit eine tägliche Reihe, in der bekannte Menschen ihre Meinung zu einem Spruch Luthers erklären. Der Name der Serie – „Luther aufs Maul geschaut“¹ – ist denke ich mal eine

Anlehnung an die Redewendung, dass Luther den Menschen „aufs Maul geschaut“ habe. Und ich finde: Genau das sollten Journalisten auch tun! Menschen nach den Themen fragen, die sie für wichtig halten,

oder ihnen einfach zuhören. Schöner Nebeneffekt: Man kann Themen für Berichte und Reportagen finden, die man sonst vielleicht nicht gefunden hat! Und wo geht Zuhören leichter als in den öffentlichen Verkehrsmitteln? Es kommt übrigens auch darauf an mit welchem Verkehrsmittel man wohin fährt. Fahre ich beispielsweise mit

Entspannt Euch mal!

Ständig neue Eilmeldungen, Mails, Anrufe, Chatnachrichten, ... Meist aber gar nicht so sehr wichtig. Ein Plädoyer für mehr Entspannung.

Huch, das Handy blinkt! Mal sehen was ... Eine Mail! Ich warte doch schon ewig auf eine Antwort von ... ach nein, nur ein Newsletter. Wem geht es nicht in modernen Zeiten mindestens einmal wöchentlich so oder so ähnlich? Früher schien alles einfach: Morgens gab's die Zeitung mit der Zusammenfassung des Vortags, tagsüber lieferte das Radio stündlich Nachrichten, Briefe fand man im Briefkasten und die Tagesthemen fassten nochmal alles wichtige zusammen. Vorm Schlafengehen noch etwas im (gedruckten) Buch lesen. Man fand alles woanders.

Heute scheint alles in einem Gerät anzukommen: Kurze Nachrichten, Rechnungen, geschäftliche Mails, sogar elektronische Bücher. Und während man gerade die Antwortmail für den Chef eintippt, meldet eine Newsapp eine Eilmeldung, die manchmal keine ist. Oder beim entspannten Lesen eines E-Books plopt die erneute Mail des Chefs auf. Termine einplanen, Zeitung lesen, Musik hören, Rechnungen begleichen. Alles mit einem Gerät.

Klar, mittlerweile weiß man nicht mehr, was die gefühlt 60 % der Fahrgäste im ÖPNV machen, wenn sie mit ihrem Smartphone in der Hand reisen. Bedeutet eine gewisse Anonymität. Während andere sofort sehen können

was ich mache, wenn ich mit der Zeitung im Zug oder dem Buch im Bus sitze. Aber diese Anonymität bedeutet oft Abschottung und Stress zugleich. Musik kann ständig unterbrochen werden, durch eine Chatnachricht oder sogar einen Anruf. Und ich wette die meisten hören Musik und kein Wortprogramm. Wie auch, wenn man ständig abgelenkt werden kann?

Viel entspannter ist es doch dann besser mit etwas gedrucktem in der Hand. Man kann aufmerksamer lesen, da nichts einfach vor den Text springt. Und ergibt sich ein Gespräch mit anderen Fahrgästen, lernt man oft mehr dazu als durch Posts in sozialen Netzwerken. Und stressfreier ist es auch, wenn im Gespräch höchstens ein Anruf unterbricht, nicht aber Newsletter, „Breaking News“ oder eine unwichtige Mail. Klar hatte ich auch mal Apps mit Push-Meldungsfunktion auf meinem Telefon installiert. ich hab in der Zeit ca. doppelt so oft darauf geschaut und einen Nutzen hatte ich nicht. Oft kam die gleiche Meldung kurz darauf von einer anderen App nochmal. Viele Apps melden das gleiche; vielleicht eine Erklärung, weshalb man schwer Geld verdienen kann, wenn man verschiedene Eilmeldungen zusammenfasst¹.

Die Meldungen mögen zwar wichtig sein, aber für einen persönlich meist gar nicht. Was bringt es, wenn ich ein paar Stunden früher weiß als durch die Tagesschau, dass irgendwo ein Politiker zurückgetreten ist, ein Sportler Meister wurde oder mehrere tausende Kilometer entfernt eine Naturkatastrophe passiert ist? In der Regel nix, wenn ich nicht beispielsweise als Regierungschefin überlegen muss wer auf den frei werdenden Ministerposten aufrücken soll. Sinnvoll sind da einzig die neuen Warn-Apps, die beispielsweise vor einer Flut warnen.

Und sind „Breaking News“ überhaupt wichtig? Während ich diesen Text tippe hab ich mal CNN eingeschaltet. Da wird gerade Donald Trump erwartet, der in Iowa eine Rede halten soll. Überschriften ist diese Schlagzeile mit „Breaking News“. Dann kommt er auf die Bühne, klatscht und winkt. Während der Rede wird die Schlagzeile ausgetauscht durch aktuelle Aussagen Trumps aus der Rede. Klar, das ist Standard. Aber die Überschrift „Breaking News“ bleibt stehen. Der ganze Auftritt ist eine Eilmeldung? Übrigens: Viele zeichnen die Rede vor Ort auf – mit ihren Smartphones.

1 <http://www.turi2.de/aktuell/eilmeldungsaggregator-breaking-news-ist-gescheitert/>

der Bahn, dann hab ich praktisch alle sozialen Schichten gemischt. Fahre ich mit dem Bus zur Uni, dann ergibt sich je nach Fahrtweg eine andere Zusammensetzung der Fahrgäste! Fährt der Bus am Studentenwohnheim

vorbei zur Uni, dann sitzen meist über 90 % Menschen unter 30 drin. Fährt der Bus hingegen durch Wohngebiete, dann ist der Altersdurchschnitt der Fahrgäste viel höher. Und damit sind auch die Gesprächsthe-

men andere!

Wer also mal nicht weiß, was er berichten soll mein Tipp: Bus fahren!

1 <http://deutschlandradiokultur.pageflow.io/luther-aufs-maul-geschaut#69599>

Nachrichten im

TITELTHEMA — Seit Mitte Dezember ist eine neue Version der App der *Tagesschau*

DIE BISHERIGE VERSION

Eine ältere Version hatte ich vor einiger Zeit auf Handy und Tablet installiert, aber auf beiden Geräten schnell wieder gelöscht. Das ganze hat zwei Gründe: Der Handybildschirm ist mir eigentlich zu klein und auf dem Tablet fehlte mir etwas, was aber auf dem Handy vollständig vorhanden war: Die *tagesschau24*-„Ressorts“. Im täglichen Programm von *tagesschau24* machen sie mittlerweile den Großteil aus, während sie auf der Homepage leicht versteckt sind wie ich finde: Man klickt zunächst auf „100 Sekunden“ und dort auf der Seite dann auf die Grafik, die zum aktuellsten Ressort führt. Unter diesem Video findet man dann weitere, insgesamt meist zehn, während Kulturbeiträge in der Regel länger in der Liste bleiben und der Wirtschaftsteil meist in der Liste ersetzt wird sobald es einen aktuellen gibt.

Einen direkten Link, der immer zum aktuellsten Ressort führt kenne ich nicht, also ist auf der Webseite immer ein kleiner Umweg nötig. Übrigens: In der kleinsten Ansicht der Webseite (XS, auf meinem Handy die Hochkantansicht) fehlt der Link zu den Ressorts sogar, man sieht nur ein weißes leeres Kästchen. Aber: In der letzten Version der bisherigen App, die ich verwendete, gab's die aktuellsten sechs Ressorts ganz einfach auf der Videoseite. In der Tabletapp – obwohl gleiches Betriebssystem – fand ich

diese Rubrik in dieser Form nicht. Stattdessen die Rubrik „Kultur“ mit den kulturellen Ressorts (also beispielsweise mit dem Kulturteil und der Kinovorschau). Die Rubrik „Hintergrund“ (jetzt: „Schwerpunkt“) und der Wirtschaftsteil fehlten da natürlich.

STARTSEITE

Nun zur neuen Smartphone-Version der App: Die früherer Übersichtsseite mit den aktuellsten Videos, die es auf der Homepage ja noch hier¹ und in der Liste unterhalb der Kurznachrichten² gibt, fehlt! Es gibt eine Videoseite, da findet man jedoch nur ganze Sendungen und nur die jeweils aktuellsten, also beispielsweise das aktuellste *Nachtmagazin* und der aktuellste *„bericht aus berlin“*. Die Einzelbeiträge finden sich hier nicht. Die laufen aber in der neuen chronologischen Liste ein.

TIMELINE

Die chronologische Liste ist übrigens nix neues, in der App von *euronews* gibt's die chronologische Übersicht schon länger. Vorteil aber bei der *tagesschau*: Das Scrollen (in diesem Fall ja eher „Wischen“) durch die Liste geht sehr schnell. Aber da laufen nicht nur Videos ein, sondern auch viele Texte, übrigens auch regionale. Diese Liste kann man übrigens alternativ auch so einstellen,

dass die App lernt, was einen mehr interessiert und den Nachrichtenstrom anpasst. In den Einstellungen kann man auch regionale Schwerpunkte setzen, allerdings beschränkt auf zwei Bundesländer, während es aber zumindest in meinem Test Mitte Dezember zwei Länder gab, die ich nicht auswählen kann. Dies ist übrigens bei einem erneuten Kurztest gestern noch immer der Fall gewesen. Einen direkten Einfluss auf die Liste der Nachrichten kann ich aber direkt nach der Einstellung nicht erkennen, aber auf der Titelseite sehe ich aus jedem ausgewählten Bundesland nun eine Meldung!

SUCHE

Mehr zur Titelseite später, was gibt's noch? Die Suchfunktion! Die ist übrigens aufgebaut wie ein Chatfester, man wird sogar begrüßt. Hier findet man übrigens auch die Ressorts wieder, indem man beispielsweise „SCHWERPUNKT“ sucht. Allerdings findet man auch andere Artikel die eben nicht aus dieser Ressort-Rubrik sind, sondern das Wort im Artikel stehen haben. So findet man beispielsweise mit dem Wort „Programm“ viele verschiedene Themen, weil unter manchen Artikeln steht, wann das behandelte Thema in welchem Programm zu hören war. Sucht man nach übrigens „Medien“, findet man auch viel, aber wenig zum Thema „Medien“. Die Suche könnte also noch verbesser-

Hochkantformat

u verfügbar. Ich habe sie gleich nach Erscheinen getestet.

sert werden, von einer Stichwortsuche zu einer Themensuche werden.

HOCHKANTVIDEOS

Kommen wir zu dem, was die App besonders machen soll: Die Hochkantvideos auf der Startseite. Zunächst einmal: Die Sendungen sind weiterhin in 16:9, genauso in der Regel die Filme aus der chronologischen Liste. Was hochkant ist sind die Videos direkt auf der Startseite. Man sieht kurze Filmchen oder auch nur Fotos und darunter kurze Schlagzeilen. Die Videos gibt's auch mit Ton, aber ohne Kommentar. So besteht beispielsweise das Video zu Seehofer aus drei Ausschnitten aus der Sendung „farbe bekennen“, bei denen jeweils vor Satzende der Satz abgebrochen wird. bei Videos ganz ohne gesprochenem Wort und nur mit Geräuschen passiert dies natürlich nicht. Will man genauere Infos, gilt wie für alle Videos: draufdrücken. Dann läuft das Video zunächst im kleineren Querformat weiter und drunter erscheint der passende Artikel. Diese Videos mit Schlagzeilen gibt's übrigens auch im Querformat. Aber zum Artikel kommt man in dieser Bildschirmorientierung nicht!

HOCHKANTFERNSEHEN?!

Wozu das ganze? Kai Gniffke hat im Video³ Recht: Die meisten Menschen halten ihre Handys im Hochkantformat. Aber um Nachrichten zu schau-

en? Bedingt dadurch, dass mein Tablet zum Zeitpunkt des Testes noch in Reparatur war (mittlerweile wieder da aber noch immer teilweise kaputt), hab ich neulich die *Tagesthemmen* auf dem kleinen Smartphone geschaut. Zuhause auf dem Sofa und vor allem: Im Querformat! Das „Hochkantfernsehen“ war früher mal ein Aprilscherz. Im Gegenteil: Das TV-Bild wurde nicht höher, sondern noch breiter! Manche Sender wie das ZDF produzieren ja auch schon quadratische Videos. Bei denen ist es egal wie man das Gerät hält. Und klar, viele lesen sich unterwegs kurze Schlagzeilen durch, während sie das Telefon hochkant halten. Beim Wetter gibt's übrigens in dem Video und den Schlagzeilen unten im Film keine wirkliche Information, da muss man drücken.

FAZIT

Also: Für mich sind diese kurzen, unkommentierten Filmchen nix, aber wenn man damit junge Leute erreichen will, dann soll mir das recht sein. Von meinem Telefon ist die App wieder gelöscht. Warum? Ich brauche unterwegs keine Nachrichten. Die schaue ich lieber zuhause in Ruhe. Dafür hab ich unterwegs Ruhe. Denn was nützen die Nachrichten unterwegs? In der Regel nix! Und Unterhaltungen mit anderen Fahrgästen in Bussen und Bahnen sind mir auch lieber als Nachrichten zu

schauen (siehe Seite 13). Weshalb ich auch die thematischen Abteile in den Zügen des neuen Anbieters „Locomore“⁴ gut finde. Wenn ich also mal zufällig mit so einem Zug fahre und es dann ein Medien-/Journalismus-Abteil gibt – dort würde ich wahrscheinlich sitzen!

Einige Tage später hatte ich die Möglichkeit die App auf einem Tablet-PC zu testen. Und hier gibt's einen entscheidenden Unterschied, wenn man das Tablet im Querformat hält:

Anders als auf dem Handy sieht man auch im Querformat Videos im Hochformat, der Platz rechts daneben wird ausgefüllt vom dazu passenden Artikel! Im Vergleich zur früheren App bekommt man also kurz nach dem Start noch mehr Text zu sehen! Erinert mich auch ein bisschen an ein gedrucktes Heft: Links ein Foto (in diesem Fall ein animiertes oder ein kurzes Video), rechts daneben ein Text. Mein Fazit: Wenn die Verleger gegen diese Version der App klagen, dann kann ich das nachvollziehen.

1 <http://www.tagesschau.de/multimedia/startseite/index.html>

2 <http://www.tagesschau.de/100sekunden/index.html>

3 <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-240443.html>

4 <http://hessenschau.de/wirtschaft/locomore-startet-puenktlich-und-mit-viel-beinfreiheit,locomore-104.html>

Über frühe Jahresrückblicke

Der Dezember ist Zeit der Jahresrückblicke. Bereits am 2. Adventssonntag sendete der Rückblick von RTL. Am Mittwoch darauf, also am 7. Dezember sendete das Medienmagazin „ZAPP“ im NDR seine Jahresrückschau. Manche Rückblicke haben aber die Chance, bereits Anfang Dezember fast vollständig zu sein. Warum das?

Einer der frühesten Jahresrückblicke ist der gedruckte der „Süddeutschen“. Im Heft zu 2015 steht im hinteren Teil eine Chronologie. Und eine Anmerkung zum Redaktionsschluss auf Seite 183. Ich musste staunen: 19. November. Erscheinungsdatum neun Tage später¹. Ich kann ja nachvollziehen, dass es Menschen gibt die sowas im Weihnachtsurlaub lesen wollen. Aber dann ist doch auch ein späterer Redaktionsschluss möglich. Wäre mir auch mehr wert gewesen als 6,90 Euro. Immerhin kann man auf den Seiten 4 und 183 lesen: Zum Jahresende gibt's eine Aktualisierung in der digitalen Zeitung. Auch das Heft zu 2016 ist schon erschienen². Ich hab es erst

letzte Woche im Bahnhofskiosk gesehen. Gekauft hab ich's nicht.

Wie kann man eigentlich auf etwas zurückschauen, was noch nicht vorbei ist? Klar, wie in tagesaktueller Berichterstattung kann man nicht über alles berichten, Relevanz entscheidet über Berichterstattung oder nicht. Ereignisse nach Redaktionsschluss beispielsweise eines gedruckten Heftes genießen diese Relevanzprüfung jedoch nicht. Das Heft ist gedruckt, und zumindest für eine Erstauflage des gedruckten Hefts fällt der Rest unter den Tisch. Aber thematische Rückblicke können auch jetzt schon vollständiger sein als allgemeine. Zwar liegen noch fast sieben Prozent des Jahres vor uns, in der Sportsaison ist das meiste hingegen vorbei, die in Deutschland relevanten, sportlichen Entscheidungen sind alle gefallen: Fußballmeister, Fußballeuropameister, Olympiasieger, Formel-1-Weltmeister – alles schon entschieden. Für allgemeine Rückblicke besteht aber bis zum

Abend des 31. Dezember die Gefahr, wichtige Ereignisse nicht zu berichten. Im Jahr 2004 ereignete sich im indischen Ozean ein Tsunami mit vielen Toten. Das relevanteste Ereignis 2004 – in vielen Jahresrückblicken unberücksichtigt.

Was spricht eigentlich gegen Rückblicke Anfang Januar? Ist Ihnen vielleicht auch schonmal aufgefallen: Während die Arbeitslosenzahlen meist am Monatsende bekannt gegeben werden, erfahren wir die neuen Zahlen des Dezembers meist erst im Januar³. Bei Jahresrückblicken gilt also wie so oft im Journalismus: Umso später, umso gründlicher und vollständiger.

1 http://www.presse-report.de/_rubric/detail.php?rubric=News&nr=15868&PHPSESSID=8c8gilqdblaukiurhdemc12fe1

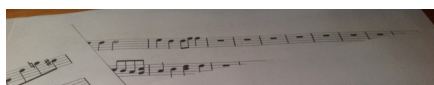
2 <http://www.swmh.de/presse/der-grosse-jahresrueckblick-2016-der-sueddeutschen-zeitung/>

3 <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/arbeitslosenzahlen-dezember-103.html>

Weihnachtsmusik im Radio

19. Dezember. Gestern war der 4. Advent. Wenn ich diesen Satz nächstes Jahr schreibe, dann ist bereits Weihnachten, da 2017 wieder Heiligabend und der 4. Advent am gleichen Tag stattfinden – zum erstem Mal seit 2006. Und während in der Adventszeit im Fernsehen ein Jahresrückblick nach dem anderen kommt und viele Sendungen in eine mindestens vierwöchige Pause gehen (wer hat denn so lange Urlaub?), gibt's im Radio Weihnachtslieder. Auf manchen Sendern gefühlt jede Stunde eins. Kleines Quiz zum Mitraten: Wenn ich jetzt das Radio einschalte, welcher Weihnachtssong kommt als erster? Probieren

wir es doch mal aus! Wie? Indem ich meinen Weltempfänger nehme und auf dem UKW-Band hin- und herschalte. Ich höre zwar lieber DAB+, aber das Umschalten dauert dort länger. Früh morgens habe ich zwar aufgrund der Sender, die sich nachts zusammenschalten, weniger Programme, muss dafür aber nicht schnell umschalten. Also los.



Erster Sender, und schon geht's um Weihnachten! Aber es kommt keine Musik, stattdessen wird erzählt. Der Song danach klingt für mich nicht wie ein Weihnachtssong, also weiter

Die Schwierigkeit ist ja auch, Weihnachtslieder als solche zu erkennen: Kennt man sie nämlich nicht, dann muss man warten, bis man Schlüsselwörter wie „Christmas“ hört. Nach dem Klang kann man nicht gehen, für mich klingt das Lied „Anyone of us“ von Gareth Gates auch nach Weihnachten, wohl wegen der Glocken. So, jetzt habe ich aber eins gefunden! Nach drei Minuten! Das Lied „Sleigh ride“ in der Version von Helene Fischer! Ich muss zugeben: Ihre Stimme habe ich nicht erkannt, da half mir die Musikrecherche von SR3, denn dort in der ARD-Hitnacht lief der Song heute. Und die Playlist¹ verrät: Drei der sechs

Weihnachtsmusik im Radio (Fortsetzung)

Lieder zwischen 2.00 und 2.30 Uhr sind Weihnachtslieder! Also: Man muss eigentlich nur die richtige Sendung einschalten und dann dauert es auch nicht lange!

Viel Zeit Musiksendungen zu hören hatte ich vergangene Woche nicht, aber wenn, dann gab's eher wenige Weihnachtssongs. Das Lied „Last Christmas“ von „Wham!“, der Band des leider verstorbenen George Michael, hörte ich gar nicht. Interessant

finde ich aber, wenn aus Weihnachtsmelodien Popsongs gemacht werden: So lief am Morgen des 4. Advents im Deutschlandradio Kultur – wie jeden Sonntag – die Kirchsending „Feiertag“. Thema diesmal: Weihnachtslieder! Dort erfuhr ich, dass aus dem bekannten Lied „Stern über Bethlehem“ von Alfred Zoller das Lied „She“ der Band „Groove Coverage“ wurde! Eigentlich kannte ich den Song auch noch, aber

habe ihn seit Jahren in keinem Radioprogramm mehr gehört. Ob er für Musikredaktionen aufgrund der Melodie zu weihnachtlich ist? Keine Ahnung, ich könnte den Song zu jeder Jahreszeit hören! Und so hatte ich mal wieder einen Grund, Musik elektronisch zu kaufen!

1 <http://musikrecherche.sr-online.de/sr3sophora/musicresearch.php?DateSelect=0&TimeSelect=2> (mittlerweile aktu-

Sportrechte – gar nicht so einfach

Beim Tippen dieses Beitrags läuft bei mir nebenbei die Fußballsendung von Arnd Zeigler¹. In der Vorwoche fiel die aktuelle Sendung im Fernsehen aus – aus technischen Gründen. Stattdessen lief Ersatzprogramm. In der aktuellen Sendung erfahre ich, dass dennoch eine Sendung produziert wurde – fürs Internet². Interessant in dieser Sendung: Man erfährt, welche Beiträge einer Sendung im Netz gezeigt werden dürfen und welche nicht. Und dass beispielsweise ältere Ausschnitte im Netz dürfen, wie beispielsweise Spielausschnitte von 1984.

Bis vor ein paar Jahren konnte man nicht einmal die *Sportschau* auf den Internetseiten der ARD im Livestream sehen. Zunächst wurde die Sonntagabendsendung gestreamt, später auch die Samstagssendung. Klar, Fernsehen über's Internet ist zeitgemäß, gut, dass die öffentlich-rechtlichen zumindest Rechte fürs Streaming haben. Aber wo man was wann sehen kann ist – finde ich – nicht so leicht herauszufinden, da Fußballrechte gestreut werden.

Und bei älteren Ausschnitten besteht manchmal auch Unsicherheit, ob sie gezeigt werden dürfen, wie in Zeiglers Sendung vom 05.12.2016 (die Sendung wurde erst dann aufgezeichnet)

ab Minute 23:13 zu sehen ist². Nach Toren von 1981 und 1986, die gezeigt wurden wurde beim Tor von 1990 nur die Hintergrundmusik abgespielt, statt den Spielausschnitt sieht man den Moderator.

Es kommt übrigens nicht nur darauf an, welcher Sender Rechte hat, sondern auch wann und wie das Programm empfangen wird – ob als Bezahlfernsehen oder frei. Ein Beispiel: Als der Sender *Sky Sport News HD* noch zum Bezahlangesbot zu Sky gehörte, gab's am späten Samstagnachmittag, nicht lange nach Abpfiff, Zusammenfassungen zu sehen. Seit einigen Tagen ist der Sender aber frei empfangbar und die sogenannten Erstverwertungsrechte für die Nachmittagsspiele der Spiele vom Samstagnachmittag im frei empfangbaren TV liegen bei der ARD! Daher kommen Spielszenen der betroffenen Spiele im Sportnachrichtensender von Sky erst ab 20 Uhr.

Das ist auch nachvollziehbar und sinnvoll, schließlich soll die ARD keine Werbeeinnahmen verlieren. Und dass auch Rechte für Videos auf Abruf einzeln vermarktet werden, für Leute, die sich kurz nach Abpfiff die Reihenfolge und die Auswahl der

Zusammenfassungen selbst aussuchen wollen. Aber ich finde, jeder Sender sollte das Recht haben, alles selbst produzierte und gesendete auch auf Abruf anzubieten. Nach der Ausstrahlung. Oder spätestens in der Folgeweche, wenn die Zusammenfassungen der Auf-Abruf-Rechteinhaber sowieso online stehen.

Übrigens: Es kam sogar schon einmal auf den Empfangsweg des laufenden Fernsehprogramms an, ob man Fußball sehen konnte oder nicht. Wer hierzu mehr wissen will, mein Tipp: Der Bonus des Medienmagazins von Jörg Wagner vom 3. Dezember³.

Und noch ein Tipp: Die *Sportschau* hat auf ihrer Internetseite eine Serie gestartet⁴, in der sie das Thema Fußball aus medialer Sicht betrachtet. In der ersten Folge⁵ geht es unter anderem auch um Sportrechte.

1 <http://www1.wdr.de/fernsehen/zeigler/>

2 <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/zeiglers-wunderbare-welt-des-fussballs/video--ein-kack-elfer-kommt-selten-allein--web-exklusiv-100.html>

3 <http://www.wagner.tv/?p=32241>

4 <http://www.sportschau.de/fussball/allgemein/fussball-medien-kickoff-100.html>

5 <http://multimedia.sportschau.de/serie-fussballberichterstattung-in-deutschland#21657>

Neue Kassettenzeitreise (TITELTHEMA)

Es ist die Zeit der Jahresrückblicke. Ich finde, man kann auch noch weiter zurückschauen, beispielsweise mit einer neuen Folge der Dabarsblog-Kassettenzeitreise¹. Wie schon im Sommer nehme ich mir gleich wahllos eine Kasette aus meinem Archiv. Die Kassetten sind nicht beschriftet, ich kann also nicht wissen was ich da gleich hören werde. Vielleicht Weihnachtslieder? Welche Themen waren relevant? Welche Musik angesagt? Wir finden es heraus! Und vielleicht erfahren wir sogar von wann die Aufnahme stammt!

Seit dem letzten Mal ging übrigens der Kassettenspieler des alten Radios kaputt. Zum Glück gibt's aber noch kleine Abspielgeräte günstig zu kaufen. Immerhin wechselt der neue, kleine Kassettenspieler automatisch die Seite. Das ist ja das besondere bei den alten Medien wie Kasette und Schallplatte (und auch Zeitungsseiten): Die zwei Seiten. Hat eine Audio-CD in der Regel nicht, Speicherkarten (und E-Paper auf Tablets) schon gar nicht. So, Kasette läuft, ein leises Summen kommt über den Kopfhörer (Lautsprecher hat der Apparat nicht) und sofort startet der erste Song: „Cowboy“ der Gruppe „Ch!pz“! Wieder so ein Lied, das seit vielen Jahren nicht mehr im Radio kam – ich kann aber nachvollziehen warum. Aber vielleicht hören wir den Song ja heute Abend irgendwo wieder.

Jetzt erfahre ich auch in welcher Sendung wir gelandet sind: Der „Top 100“-Chartshow von *RPR1*. Und der Song eben war die Nummer 1! Das zeigt uns: Auch wenn sich ein Lied innerhalb einer Woche am meisten verkauft hat (denn danach wurden die Titel sortiert), dann bedeutet das nicht, dass er auch langfristig Erfolg hat und regelmäßig im Radio gespielt wird! Nach der Abmoderation von Lars

-Christian Karde (mittlerweile bei *MDR Jump*) folgt Werbung – und die Aufzeichnung bricht ab. Die wollte ich also nicht aufzeichnen. Ich scheine den Song gemocht zu haben, sonst hätte ich wohl nicht genau zum Song auf den Aufnahmeknopf gedrückt! Den Moderator erkenne ich auch heute noch an der Stimme, schließlich hab ich den früher immer zum Aufstehen gehört! Denn wie heute beim *MDR* hat er auch in Rheinland-Pfalz jahrelang die Morgensendung moderiert.

Nach ein paar weiteren Songs aus der Chartshow – wohl an einem anderen Sendetag aufgezeichnet – erstmal Pause. Dann ein kleiner Ausschnitt eines Songs – und wieder Pause. Dann noch ein paar Songs, wenig interessant, ein Jingle, und schon sind wir in einer anderen Chartshow desselben Senders gelandet – diesmal in den Hörercharts. Und es gibt Nachrichten! Wir erfahren, die SPD habe die Landtagswahl in NRW verloren! Der Beitrag beginnt übrigens nochmal zu laufen, nachdem die Sportmeldungen verlesen wurden. So, von wann ist diese Sendung? Vom Wahlsonntag? Warum

dann keine Prozentzahlen der Wahl? Vom Montag drauf? Warum wurden dann nochmal die Fußballergebnisse vorgelesen?

Und dann scheine ich damals eingeschlafen zu sein – es folgen eher ruhige Songs von Phil Collins, Madonna, Aber dafür heißt die Sendung ja „Dreamtime“. Mittlerweile höre ich zum Einschlafen und beim Lesen meistens den Webstream der „SR1 Lounge“. Mein Tipp für alle, die mit Musik entspannen wollen! So, der erste Song von Seite B ist von Anastacia. Ich wette, den hab ich aus einer anderen Sendung mitgeschnitten! Und ich weiß auch wieder, woher mir der Song bekannt vorkommt: Der Song wurde mal in einer Sportübertragung des *ZDF* verwendet! Name des Songs? „One day in your life“. Und schon landen wir wieder in Nachrichten, die übrigens mit den Verkehrsmeldungen beginnen – und einer Sportmeldung vom Fußballpokal. Also sind wir eine Woche später als auf Seite A. Mal eine Anmerkung zum Kassettenspieler: Er wechselt zwar automatisch die Seite, doch nun sind die Tasten zum Vor- und Zurückspulen vertauscht.



Aber tatsächlich, es fühlt sich an wie eine Zeitreise. Wo kommt heute beispielsweise noch das Lied „Stronger“ der Gruppe „Sugababes“? Wir sind übrigens in der Samstagabendsendung gelandet – „Partypower“. Der Moderator ruft bei einer Anruferin zurück, die für eine Party Menschen zum Mitfeiern sucht – daher wird sogar öffentlich eine Telefonnummer angegeben, damit Menschen dort anrufen können um den Ort der Party zu

erfahren. Ja, eine private Telefonnummer. Die Festnetznummer von RPR1 hört man aber auch öfter, ist übrigens heute noch dieselbe. Ich erinnere mich, sowas gab's früher öfter im Radio. Heute höre ich zu selten Popwellen um zu wissen ob's das heute noch gibt. Ein paar Songs später werden zwar nicht die Bands schlechter, wohl aber das Band, das Tonband: Die Lieder kommen nur noch leise und mit einem Kratzen

über die Kopfhörer.

Während ich hier über Musik schreibe, kommt die Meldung vom Tod von George Michael². Aus musikalischer Sicht ein trauriges Jahr 2016.

1 <http://dabars.de/blog/kassettenzeitreise/>

2 <http://www.tagesschau.de/ausland/george-michael-gestorben-101.html>



Auch an Silvester Thema: Die Sperrfrist zur Veröffentlichung einer Ansprache.

Impressum

aktuelles Impressum:

<http://dabars.de/blog/impressum/>

Kontakt

Ich freue mich auf E-Mails und Tweets:

robin.dabars@googlemail.com

@RDabars auf Twitter

Schlusskommentar

Was, bitte soll denn das, *Twitter*? Ich verwende Ihre App seit Jahren regelmäßig, aktualisiere sie regelmäßig, schaue mir auch die Werbetweets an, hab rund 2500 Kurznachrichten veröffentlicht und empfehle meinen Leserinnen dieses Blogs mit mir doch über einen Tweet Kontakt aufzunehmen. Und dann sowas? Ich dachte Ihr Dienst sei dafür da zu wissen, was denn jetzt gerade aktuell passiert?! Stattdessen bekomme ich beim Aufrufen der App erstmal eine Liste mit Tweets, die ich ja verpasst haben könnte! Genau das will ich doch aber nicht lesen! Und ich kann die Liste

manchmal nicht mehr über den kleinen Pfeil wegdrücken!

Warum muss ich mir diese Liste ansehen, obwohl ich sie immer, wirklich immer weggeklickt hatte, als diese noch in kürzerer Form und irgendwo zwischen den aktuellen Nachrichten auftauchte – und es noch möglich war sie wegzuklicken! Eben klickte ich die Liste weg – der Pfeil funktionierte wieder. Dachte ich. Die Tweets verschwanden zunächst, erschienen danach aber wieder. Sieben Tweets, die mich aber gerade nicht interessieren! Wie soll der neue Algorithmus denn lernen,

was mich interessiert, wenn ich nicht einmal deutlich machen kann, dass es mich nicht interessiert? Warum wohl hab ich diese Auswahl der verpassten Tweets immer weggeklickt? Damit ich sie jetzt ganz oben sehe? Das macht also ein lernender Algorithmus?

Immerhin: Die chronologische „Timeline“ gibt's noch, wenn auch einige Tweets weiter unten. Sollte die aber ganz verschwinden und ich bald jedes Profil einzeln anklicken muss, um zu sehen, was es neues gibt, dann kündige ich mein Konto und schreibe wieder E-Mails!

